

Erscheint wöchentlich 5 Mal,
Festtage ausgenommen.
Vierteljährlicher Preis:
in Gmünd bei der Expedition
30 fr., Austrägerlohn 4 fr.,
durch die Post in den
Oberamtsbezirken Gmünd und
Welzheim 38 fr.

Rems-Beitung.

Einrückungsgebühr für die
einspaltige Zeile 2 fr., für
ausländische Inserate 3 fr.
Deflere Einrückungen nach
besonderer Uebereinkunft.
Inserate können Tags zuvor
bis Vormittags 10 Uhr
abgegeben werden.

(Vormals Remsthal-Bote.)

Amtsblatt für die Oberamtsbezirke Gmünd & Welzheim.

Nro. 131.

Auflage 1500.

Mittwoch, 10. Juli 1867.

Verfügungen der Bezirksbehörden.

G m ü n d. W e l z h e i m An die Gemeinde- und
Stiftungsbehörden. Nachdem Elementarlehrer Eisenmann
am Gymnasium zu Heilbronn die Ermächtigung zu Vornahme
von Orgelbau-Revisionen erhalten hat, wird Solches hiermit zur
öffentlichen Kenntniß gebracht.

**R. Oberamt und gemeinsch. Oberamt
Gmünd. Welzheim.**

Holland. Vater. Eisenbach. Heingeler.

G m ü n d. Gerichtsbesitzer Johann Ignaz Seybold
dahier ist heute als Bezirksagent der württem-
bergischen Mobilien-Feuerversicherung-
Gesellschaft bestätigt worden, was andurch öffentlich be-
kannt gemacht wird.

Den 9. Juli 1867. **R. Oberamt. Holland.**

Gestorben zu Engelberg bei Schorndorf den 9. Juli:
Gustav Frank, Brauerei-Besitzer. Beerdigung: in Gmünd
Donnerstag den 11. Juli Mittags 2 Uhr.

Stuttgart, 8. Juli. Während der Abwesenheit des
Königs handelt der Ministerrath im Vollmachtsnamen Sr. Maj.
des Königs.

Zwischen Württemberg und der schweizerischen Eidgenossen-
schaft ist unterm 10. Mai ein Staatsvertrag zu Stande gekom-
men, der die durch den Bodensee gelegte Telegraphen-Leitung
betrifft. Dieser Staatsvertrag hat die Genehmigung des Königs
erhalten und vor wenig Tagen konnte die Auswechslung der
Ratifications-Urkunden stattfinden.

Wie wir hören, wird König Wilhelm von Preußen am 2.
August die Burg Hohenzollern besuchen.

Der Minister des Innern, Herr v. Gekler etc., hat zu
Anfang voriger Woche Oberschwaben bereist und hat insbesondere
den Flusscorrectionen an der Donau und an der Iller große
Aufmerksamkeit geschenkt. Es steht, wie wir hören, diese Reise
mit der Frage in Verbindung, in welcher Weise die Correction
dieser Flüsse, die im entschiedenen Interesse der Gesamtheit ist,

am Raschesten zum Ziele geführt werden kann. Diese Frage
wird zum Gegenstand besonderer Verhandlungen gemacht werden.
Um sicher und rasch zum Ziele zu gelangen, soll, wie wir hören,
auf dem Wege der Gesetzgebung in der Weise vorgegangen wer-
den, daß für jeden einzelnen Fluß ein besonderes Gesetz ent-
worfen wird, in dem dem mehr gewerblichen oder mehr land-
wirthschaftlichen Charakter des Flusses insbesondere Rechnung
getragen wird. Bei der Donau hat die Frage keine erhebliche
Schwierigkeit, da hier Württemberg in der Lage ist, für sich allein
vorgehen zu können. Bei der Iller wird aber Württemberg
schon an ein gleichzeitiges Vorgehen mit Bayern gebunden sein.
Wie wir hören, sind die erforderlichen Einleitungen zur Regelung
der Verhältnisse zunächst bei der Donau bereits getroffen.

Vom Ministerium des Innern ist dem R. Geheimenrath
der Entwurf einer Verordnung vorgelegt worden, durch welchen
die Vorschrift hinsichtlich der Verpflichtung der Staatsbürger bei
Beherbergung der Fremden einer Revision unterworfen werden
soll. Es soll die betreffende Vorschrift, wornach Jeder, der einen
Nichtortsbürger bei sich beherbergt, der Polizei Anzeige zu
machen hat, außer Wirkung gesetzt werden, und die Verpflichtung
auf die öffentlichen Beherbergungs-Anstalten beschränkt bleiben.

Zur Einweihung des Denkmals, das den am 24. Juli 1866
bei Tauberbischofsheim gefallenen Württembergern gesetzt worden,
werden von den verschiedenen Militär-Abtheilungen Deputationen
gesendet in der Weise, daß z. B. von einem Infanterieregimente
1 Offizier, 1 Unteroffizier und 1 Soldat bezeichnet worden sind.

Am Samstag Vormittag ging eine Dame durch die Straßen,
die, ein weißes Körbchen am Arme, sehr elegant, aber nicht ge-
rade auffallend gekleidet war. Und doch richteten sich Aller Blicke
nach ihr, denn sie war gefolgt von einem Landjäger. Es war Frau
Hezel, die mit ihrem Gemahle das den Kindern gehörige Ver-
mögen durchgebracht und ihre Kinder und Gläubiger im Stiche
lassen wollten, um in Amerika ihr Glück zu versuchen.

Die Gefahr der Kinderpest wird auch in Bayern als be-
seitigt angesehen werden dürfen. Frankreich hat alle Sperr-
Maßregeln gegen Deutschland aufgehoben. Von dem Krankheits-
fall, der unserem Lande am Nächsten gelegen war, dem in Tiefen-

Unterhaltendes.

Eine Wette.

(Fortsetzung.)

Als Brack erfuhr, daß Baron Kronberg entflohen, ging er
in ein Weinhaus, um zu zechen. Er schaute mit so teuflischem
Wohlbehagen in sein Glas, und trank eine Flasche nach der
anderen, als wolle er sich berauschen, um ein Fest zu feiern.
Kronberg hat ihn todteschossen, nicht der Andere! Der Andere
bleibt mir. Juchhei! so sprach er mit sich selbst und rieb sich
vergnügt die Hände. Die anderen Gäste schüttelten den Kopf,
der Mann schien irre geworden zu sein. Er saß täglich dort in
der Cäe, immer allein, die Mienen düster und verschlossen, heute
schien er sich selber zu Gast geladen zu haben, er sprach halb-
laut abgerissene Sätze und lachte in sich hinein.

„Wer ist das?“ fragte ein fremder Gast, der ihn noch
nicht gesehen.

„Der Stallmeister Brack, ein alter Bucherer!“ lautete es
zur Antwort. „Alles sein Sparen hat ihm nichts geholfen, seine
Tochter bekommt keinen Mann. Er soll das Mädchen bis zur
Narrheit lieben und hat ihr durchaus einen vornehmen Gatten
verschaffen wollen. Es haben Mehrere angebissen, die Lockpfeife
war schön, aber sie hielt nicht fest. Die vornehmen Herren haben
daran herumgeschnäbelt, aber nicht in den Angelhaken gebissen.

Nun sitzt sie da und verkümmert. Einen soll sie geliebt haben
und der hat sie nicht gemocht, weil sie durch andere Hände ge-
gangen. Es ist eine traurige Geschichte, und daß der Alte heut
so vergnügt ist, hat nichts Gutes zu bedeuten. Er soll es jetzt
darauf anlegen, vornehme Herren zu ruiniren. Er borgt auf
Bücherzinsen, bis sie nicht mehr zahlen können. Dann klagt er
lieber, als daß er sich einigt. Er will nicht mehr Geschäfte
machen, er will Menschen ruiniren. Vielleicht hat er wieder
ein Opfer.“

Während Brack in der Weinstube saß, war ein Mann in
sein Haus geschlichen, der so lange gewartet, bis er ihn dasselbe
verlassen gesehen. Der Mann schien sehr bekannt in diesem Hause.
Er schlich die Hintertreppe hinauf und schaute durch das Flur-
fenster in die Stube Carolinens. Sie war erleuchtet. Er öffnete
das Flurfenster und warf ein Steinchen an das Fenster der Cä-
stube. Caroline schaute erschrocken auf, da flüsterte er ihren Namen.
Sie erbehte. Das bleiche welke Antlitz erglühete wie ehemals
wo Kurt sie auf diese Weise gerufen. Sie eilte an's Fenster.

„Caroline!“ flüsterte es noch einmal. War es ein Gespenst,
das sie weckte, stand sein Geist vor ihr dort am Fenster und
nickte ihr zu?

„Komme herab, ich muß Dich sprechen!“ flüsterte er. „Caro-
line, bei unserm Seelenheil, gönne mir drei Worte, ich muß
Dich sprechen.“

thal, nimmt die bayerische Regierung selbst an, daß es ein wirklicher Kinderpestfall nicht gewesen sei.

Stuttgart, 7. Juli. Neuester Anordnung zufolge wird nunmehr das gesammte preussische Exerzierreglement in der württembergischen Infanterie eingeführt werden. Zu diesem Zweck wird die derzeit in Ludwigsburg versammelte Lehrabtheilung um 14 Offiziere und 22 Unteroffiziere verläßt, auch die Zahl der großh. badischen Instruktoren wird vermehrt und wird der Kurs der Lehrabtheilung bis 27. Juli fortbauern. Vier Stabsoffiziere der Infanterie werden gleichzeitig bis 1. September in preussische Garnisonen entsendet, um sich dort mit Ausführung des Reglements vertraut zu machen. Der ältere Jahrgang der präsenten Mannschaft wird sofort in Urlaub entlassen, und wird erst vom 1. Oktober an, bis wohin sämtliche Kadres und die präsenten Soldaten in Lehrkompagnien und Bataillonen eingeübt sein werden, serienweise auf 3—4 Wochen einberufen, um gleichfalls in dem neuen Reglement geübt zu werden. St. A.

Stuttgart, 8. Juli. Heute schlug das Ochsenfleisch von 17 auf 18 fr., das Kalbfleisch von 14 auf 15 fr. auf. Die Ursache liegt im fortwährenden Steigen der Viehpreise. Die Mehger klagen überall, daß sie Noth haben, ihren Bedarf aufzubringen. Aus dem Oberland wird dem B. Bl. dasselbe geschrieben. Die Bauern haben Heu in Menge und steht auch reichliches Dehmd in Aussicht. Die Feldfrüchte stehen ausgezeichnet. Der Kepszertrag befriedigt, nur nicht dessen Preis, der zu sinken beginnt. Die Produzenten, welche voriges Jahr zu 10 fl. nicht absetzen wollten, machen saure Gesichter zu den 5 fl. von heuer. D. B.

In **Wildbad** befindet sich der alte Feldmarschall Wrangel als Kurgast.

Grunbach, 5. Juli. Zwischen der Ernte der Früh- und Spätfrüchten trat ein Stillstand ein, der die Preise wieder steigerte. Allein jetzt, da die Spätfrüchte sämmtlich reif sind, kauft man das Pfund meist um 1 fr., dabei lohnt sich aber das Pflücken nicht mehr, sondern sie werden dann gezopft; aber immer noch gibt der Verkauf bei der Menge der Früchte ein schönes Geld; ist es ja heuer sogar vorgekommen, daß Kirschenbäume Stützen erhalten haben. Welche Aussichten auf Ob ist wir haben beweist wohl am besten, daß für unser unteres Remsthal allein bei einem Mechaniker in Schorndorf 11 Pressen und Obstmühlen bestellt wurden. Und wie man von einem Kirschbaum sich 60—80 Pfd. schätze, 2 Ctr. erhielt, so braucht auch derjenige, welcher 6 Stützen für seinen Obstbaum sich anschaffte, nun deren 18. S. M.

Friedrichshafen, 7. Juli. Seine Majestät der König sind heute Abend von hier abgereist, um höchstlich nach Paris zum Besuche der Kaiserlichen Familie und zur Besichtigung der Ausstellung zu begeben. St. A.

Niedlingen, 5. Juli. Gestern hatten wir hier ein interessantes Begräbniß, wegen merkwürdigen Zusammentreffens. Es wurde nämlich der Sohn am gleichen Tage, zur gleichen Stunde begraben, in der sein Vater vor 41 Jahren begraben wurde, und kam auch, was das Merkwürdigste ist, in das gleiche Grab.

„Ich komme!“ lispelte sie mit bebender Stimme und zitternd vor Erregung folgte sie dem Rufe.

Es war seine Stimme, aber er konnte es nicht sein. Es war ein Gespenst, das sie gesehen, ein Geist, den sie gehört. Der Mond warf seine bleichen Strahlen auf das Hinterhaus und bleicher als der Kalk der Mauer war das Antlitz, das sie gesehen. Ein Schatten flog über den Hof und verschwand im Dunkeln. Ein Grauen durchrieselte ihre Glieder. Wenn er gestorben und sie gekommen, sie zu holen. Wie oft hatte sie das Bürgerliche Lied „Leonore“ mit zitterndem Herzen gelesen: „Bist Wilhelm lebend oder todt?“ Kam er jetzt, der kalte Gast, sie in seine Arme zu schließen? Kam er, sie zu erlösen von ihrer Qual?“ Mechanisch griff sie nach dem Schlüssel zum Ankleidezimmer für Damen in der Reitbahn. Dort hatte er sie in seine Arme geschlossen. Dort hatte sie manche Stunde selig mit ihm geplaudert. Jetzt war es die Todtenkammer ihrer Erinnerungen, wenn sie hineintrat, mußte sie weinen. Nief er sie zur letzten Umarmung? O wie süß, wie grauenvoll selig ein solcher Tod.

Sie flog die Treppe hinab über den Hof. Es war still geworden in der Reitbahn seit langer Zeit. Der alte Brack hatte die meisten Pferde verkauft. Er ritt nur noch Pferde zu alter Gewohnheit, und um etwas zu thun. Die Knechte schliefen schon.

Eine dunkle Gestalt hatte sich in die finstere Ecke gedrückt.

Würzburg, 6. Juli. Nach den angestellten Erhebungen sind an der Brodvergiftung Personen, die sich in ärztlicher Behandlung befanden, erkrankt: 83 Kinder, 290 Erwachsene, und zwar unter letzteren 117 männliche und 173 weibliche; die Gesamtzahl der Erkrankungen beträgt hienach 373. Todesfall ist bis jetzt keiner constatirt.

In **Leipzig** wurde am 1. d. M. die erste Aufnahme nicht-sächsischer Staats-Angehörigen in's Bürgerrecht vorgenommen, und damit die in der norddeutschen Bundes-Verfassung ausgesprochene Gleichstellung aller Bundes-Angehörigen in Bezug auf Freizügigkeit ins Leben geführt.

Die neuesten telegraphischen Nachrichten aus **Lugau** lassen keine Hoffnung für das Leben der verunglückten 102 Bergleute (welche 150 Kinder als Waisen hinterlassen) übrig. Sofort sind Selbstmahlungen im weitesten Umfange eingeleitet worden, um den zahlreichen Hinterlassenen der Verschütteten beizuspringen. Die Sammlung wird voraussichtlich einen großen Erfolg haben. Das Unglück scheint durch Fahrlässigkeit verursacht worden zu sein. Die „Leipziger Zeitung“ läßt sich von Lugau telegraphiren, daß der Bergverwalter Müller daselbst verhaftet und durch Gendarmen nach Chemnitz gebracht worden sei. Die Rettungsversuche werden fortgesetzt.

Bremen, 4. Juli. Die „Hamb. Nachr.“ theilen Folgendes über die gestern von der Bürgerschaft genehmigte Militärconvention mit Preußen mit: Der §. 27 spricht die Befreiung aller vor 1867 militärpflichtig gewordenen Bremer Staatsbürger von der Wehrpflicht aus. Ob die 225 Thlr. auf den Kopf nach der Einwohnerzahl (106,000) oder nach der Zahl der wirklichen Staats-Angehörigen (90,000) zur Ansetzung kommen werden, hängt noch von weiteren Verhandlungen ab. Desgleichen müßten diejenigen hiesigen Schulen, welche ihre Zöglinge zum einjährigen Freiwilligendienst reif machen wollen, erst noch nachweisen, daß sie mit den so bevorrechteten preussischen Lehranstalten auf gleicher wissenschaftlicher Stufe stehen. Eine regelmäßig wiederkehrende Inspektion derselben durch einen preussischen Schulrath scheint angewendet zu sein, wenigstens enthält die Convention nichts darüber. Bekanntlich fürchtete man eine Zeitlang sehr, auf diesem Wege allerhand engherzige Normen des preussischen Unterrichtswesens hier eindringen sehen. Das Bremer Bataillon wird bis zum 1. Oktober spätestens aufgelöst und die Mannschaft entlassen werden. An seine Stelle tritt ein preussisches Bataillon, das seine ständige Friedensgarnison hier haben, nur aus dringenden Gründen von hier verlegt werden, und von jeder Beschränkung der Freiwilligenzahl (4 auf die Compagnie in Preußen) befreit sein soll. Die Bremer Offiziere werden auf ihren Wunsch von Preußen so übernommen, als hätten sie von Anfang an in der preussischen Armee gedient, unbeschadet jedoch etwa erworbener höherer Gehalts- oder Pensionsansprüche. In einem besondern Schlußprotokoll ist u. A. zugesichert, daß wo möglich der Stab des betreffenden preussischen Regiments nach Bremen verlegt werden soll; diesem folgt das Musikkorps.

Berlin. Nicht wenig Aufsehen erregt die Nachricht der „Ref.“,

„Bist Du es?“ fragte sie.

„Ich bin es!“ antwortete er wie früher, und ihre Hände berührten sich.

Caroline schauderte. Seine Hand war eiskalt.

Sie schloß die Thüre auf und schlüpfte hinein; er folgte ihr und schloß hinter sich zu.

„Caroline, vergiß mir!“ flüsterte er und sank vor ihr auf die Kniee und ergriff ihre Hände, um sie zu küssen.

Das war kein Gespenst, das war er selbst. Sie schrie auf, Thränen strömten ihr über die Wangen, sie schluchzte laut.

„Caroline, man hat mich schändlich betrogen. Und ich war so elend der Lüge zu glauben. Aber Du bist gerecht. Könntest Du in mein Herz schauen, Du würdest Mitleid fühlen müssen.“

Fortsetzung folgt

Seit den vielen Festen, die in **Paris** stattfanden und stattfinden, sind wie wir lesen, die Haare für die Damen-Toiletten um 200% gestiegen.

Bei den Unmassen Haaren, welche die Fremde in **Paris** lassen, klingt diese Nachricht höchst unwahrscheinlich. Es soll wohl heißen, daß durch die Feste die Männerhaare gestiegen sind, nämlich zu Berge.

eines nationalen Blattes, daß die Finanzverwaltung von 1867 mit einem beträchtlichen Deficit abschließe. Eine indirecte Bestätigung dafür liefert der Eifer, mit welchem der morgen nach Marienbad abreisende Finanzminister v. d. Heydt, nach neuen Besteuerungsobjecten Umschau hält. — Die Forderung des Waldes'schen Landtags nach einer vollständigen Einverleibung des Fürstenthums in Preußen ist vom König wiederholt mit Rücksicht auf das Ausland in bestimmtester Form zurückgewiesen worden.

Bromberg, 3. Juli. Gestern Abend neckte eine Anzahl Knaben einen Posten an den Schanzen des Exercierplatzes an der Danziger Chaussee. Nachdem der Soldat längere Zeit den Uebermuth der zudringlichen Knaben ertragen, machte er, als sie es immer ärger trieben, von seiner Waffe Gebrauch. Die Rädelstührer liefen davon, nur ein Knabe, welcher sich passiv verhalten, blieb im Bewußtsein seiner Unschuld stehen. Ein Bajonnetstich durchbohrte eines seiner Beine, so daß er sofort zusammenbrach und nach Hause geschafft werden mußte.

Wien, 6. Juli. Auf wiederholtes und dringendes Verlangen der dänischen Regierung soll Frhr. v. Beust vor einigen Wochen eine Deputation nach Berlin gerichtet haben, welche sich auf die Ausführung des Art. 5 des Prager Friedensvertrags bezog. Es soll die jedoch ein lediglich formeller Schritt gewesen sein, da das österreichische Cabinet sich jener Stipulation gegenüber, welche durch preussische Initiative in den Prager Vertrag aufgenommen wurde, nach wie vor objectiv verhält, also auf die Modalitäten ihrer Ausführung sich der Einflußnahme enthalten zu müssen glaubt. Der Papst soll einen Schritt unternommen haben, um zu bewirken, daß der Leichnam des Kaisers Maximilian seiner Familie ausgeliefert werde. — Die Beileidschreiben des Kaisers der Franzosen und des Königs von Preußen hat Kaiser Franz Joseph sofort erwiedert. Se. Maj. wird während der ganzen Zeit der Trauer zu Ischl im Kreise seiner Familie verweilen.

Franz Michael Felder, ein Bäuerlein zu **Schopperrau** in Borarlberg, hat einen zweibändigen, das Leben im Bregenzer Walde schildernden Roman: „Sonderlinge“ (Leipzig, bei S. Hirzel) geschrieben. Das ist ihm aber schlecht bekommen. Wenn ein Bauer neben seiner Feldarbeit auch schriftstellerisch thätig ist, so gilt er schon als ein Sonderling; bekennt er sich aber in seinen Schriften offen zu Licht, Recht und Wahrheit, so ist er ein gefährlicher Mensch, den man aus dem Land jagen muß. Also geschah es auch. Felder hat, wie er selbst im neuesten Heft der „Grenzboten“ erzählt, ortsklücklich werden müssen und befindet sich jetzt in der Stadt Bludenz. Seine Schopperrauer Heimathsgemeinde war durch ihn, den schrecklichen „Freimaurer“, in den Ruf gekommen, „kaum noch ein Duzend gute Christen zu haben,“ und durch die frommen Predigten gegen ihn waren die Leute so aufgebracht worden, daß er Weib und Kind verlassen und Schutz in einer Stadt suchen mußte. So steht's im Land Tirol! Wer die „Sonderlinge“ gelesen hat, dieses trefflich geschriebene Buch eines einfachen, aber klar denkenden, wackeren Bauern, der hält es nicht für möglich, daß man eine solche Schrift verfertigt; aber in Tyrol ist alles möglich.

Paris, 5. Juli. Wie sich oft der Zufall trifft: Eine Familie aus Mergentheim besuchte die Ausstellung und besand sich, angezogen durch eine große Menge von Clavier-Instrumenten, bewogen, ein solches zu kaufen. Nachdem alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Güte mit den Preisen zu vergleichen, kam man auf die deutsche Abtheilung, wo die Wahl auf ein von Herrn Dörner (der zufällig mit mehreren Stuttgartern anwesend war) ausgestelltes Tafelpiano fiel. Ueberhaupt wird den württembergischen Ausstellern öfters die Freude zu Theil, daß ihre Fabricate in Paris nicht allein verkauft, sondern sie selbst mit Bestellungen beehrt werden, was für den Aufschwung unserer Industrie als ein erfreuliches Zeichen begrüßt werden darf.

Paris, 5. Juli. Der Sultan, der sich durch die eingetretene Hoftrauer in seinen Zerstreutungen wesentlich beeinträchtigt sieht, wird Paris schon künftigen Donnerstag verlassen, um der Königin Viktoria seinen versprochenen Besuch abzustatten. Er wird sich auf der kaiserlichen Yacht „Reine Hortense“ einschiffen und bis in die Themse von dem Cherbourger Geschwader escortirt werden. Heute Vormittags hat er den Fürsten Metternich empfangen, und denselben beauftragt dem Wiener Hof seine innigste Theilnahme an dem Schicksalsschlage, welcher ihn betroffen, auszusprechen. Das Project den Rückweg über Wien zu nehmen hat Abdul-Aziz aus naheliegenden Gründen aufgegeben.

London. Hr. Frazer, der Erfinder des neuen Geschüßes womit England jetzt seine Land- und Seemacht bewaffnet, und

Major Ballifer im 7. Königin-Gusaren-Regiment, der die Geschosse aus gekühltem Eisen erfunden, machen mit ihren neuen Einrichtungen bessere Geschäfte als der in Dürftigkeit und Noth verstorbene Vater des englischen Hinterladers, Snider. Auf Befehl des Kriegsministeriums erhält Frazer als Abschlagszahlung zunächst 5000 Pf. St. und Ballifer in derselben Weise 10,000 Pf. St. ausgezahlt. In Betreff des letzteren ist bereits festgesetzt, daß derselbe im nächsten Jahr weitere 5000 Pf. St., als Ermuthigung und Anregung auf dem beschrittenen Wege fortzufahren, erhalten soll.

[Noth im nördlichen Schweden.] Ein am 19. Juni bei „Hernösand“ (Insel Hernö im Vottnischen Meerbusen) unter Ladung liegender Schiffer schrieb an ein Handlungshaus in Drammen u. A.: „Als wir hier ankamen, fragte man uns von allen Seiten, ob wir die Dampfschiffe unterwegs nicht gesehen hätten. Dieselben wären schon vor 10 Tagen von Stockholm abgegangen und noch nicht angekommen. Mit diesen Schiffen erwartete man mit Sehnsucht Brod, da in der ganzen Stadt kein Stück Brod aufzutreiben sei. Ein fürchterliches Elend muß hier herrschen, denn kaum waren wir vor Anker gegangen, als auch schon eine Masse Bettler an Bord kamen, welche auf den Knien und mit ausgehungerten Gesichtern um ein Stück Brod baten. Es existirt hier buchstäblich kein Stück Brod in der ganzen Stadt. Ein Pfund Mehl würde man nicht kaufen können, selbst wenn man es mit Gold aufwiegen wollte. Wenn unser Schiff mit Korn, Mehl und Kaffee beladen wäre, so könnten wir jeden beliebigen Preis dafür verlangen und auch bekommen. Kartoffeln kosten 12 bis 13 Rdl. per Tonne. Das Vieh hat man, wegen Mangels an Furance, schlachten müssen, und am 11. Juni konnte man noch keinen grünen Fleck oder irgend ein Anzeichen des herannahenden Sommers entdecken. Die Bewohner vergleichen dieses Jahr mit 1812 und sagen, daß das Säen nichts nützen würde, selbst wenn man Korn dazu befähe. Es herrscht hier augenblicklich ein bitter kalter, eisiger Nordwind, welcher mich zwingt, die Feder niederzulegen, da meine Finger vollständig erstarrt sind.“

(Ein Seiden- und Flachsbaum.) Ein in New-Orleans erscheinendes Blatt meldet die Auffindung eines Baumes in Peru, welcher geeignet sein soll, das Produkt der Seidenraupe und den Flachs zu erzeugen. Der amerikanische Consul zu Lambaquer in Peru schreibt darüber: „Der Baum (Strauch?) erreicht die Höhe von drei bis vier Fuß. Die Seide ist in Kapselfeln enthalten und übertrifft in Feinheit und Dauerhaftigkeit die des Seideninsekts. Der Stiel dieser Pflanze liefert außerdem einen langen und glänzenden Faden, der schöner und stärker als der beste Flachsfasen sein soll. In geringer Menge ist dieser Faden bereits von den Indianern zum Weben verwendet worden, und man lobt, trotz der Unvollkommenheit der Arbeit, die Schönheit des Zeugens. Es werden jetzt Vorbereitungen getroffen, um den Anbau dieser Pflanze im großen zu bewerkstelligen.“

Handels- und Börsennachrichten.

Stuttgart, 8. Juli. Die heutige Landesproduktenbörse war sehr bejuchet, jedoch der Handel wenig belebt. Ungarischer Weizen war schwer zu beziehen, Preis 8 fl. pr. Ctr.; bayr. Kernen pr. Ctr. 7 fl. 42 kr.; Dinkel 4 fl. 30 kr.; Roggen und Gerste ohne Handel, Haber 4 fl. 24 kr. Die Mehlpreise stellen sich im Engros-Verkauf für Nr. 1 auf 11 fl. 24 kr., Nr. 2 10 fl. 24 kr., Nr. 3 9 fl. 30 kr., Nr. 4 8 fl. 30 kr.

Nördlingen, 6. Juli. Weizen 21 fl. 10 kr., auf 55 kr. Kernen 21 fl. 49 kr., ab 40 kr. Roggen 18 fl. 52 kr., auf 59 kr. Gerste 13 fl. 23 kr., ab 54 kr. Haber 8 fl. 56 kr., ab 26 kr.

Lauringen, 6. Juli. Weizen 19 fl. 33 kr., auf 21 kr. Kernen 20 fl. 9 kr., ab — kr. Roggen 18 fl. 9 kr., ab 6 kr. Gerste 12 fl. 33 kr., ab — kr. Haber 8 fl. 18 kr., ab 21 kr.

Winnenden, 4. Juli. Dinkel höchster Durchschnittspreis 5 fl. 6 kr., niedrigster 4 fl. 53 kr., Mittel 4 fl. 45 kr., Kernen, Mittel 7 fl. 36 kr., Haber, Mittel 4 fl. 33 kr.

Frankfurter Börse vom 8. Juli 1867.

Württem.	4 ¹ / ₂ %	93 ¹ / ₂ P.	Preuss. Friedl'or	fl. 9 57 ¹ / ₂ —58 ¹ / ₂
„	4%	—	Pistolen	„ 9 44—46
„	3 ¹ / ₂ %	81 ³ / ₈ G.	„ Doppelte	„ 9 45—47
Oesterr.	5% 1859	63 ³ / ₄ P.	Holl. fl. 10 Stücke	„ 9 50—52
„	5% 1854	55 ¹ / ₄ G.	Rand-Ducaten	„ 5 33 35
N.-Äme.	6% 1861	78 P.	20 Francs-Stücke	„ 9 28—29

Bekanntmachungen.

G m ü n d. Obst-Verkauf.

Der Obst-Ertrag von den Bäumen im
K i g e n m a i e r'schen Graben wird am
Samstag den 13. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr
an Ort und Stelle im Ausrreich verkauft.
Den 9. Juli 1867.

Stadtpflege.
B o m m a s.

W e l z h e i m. Herrenlose Hunde.

- 1) Ein schwarzer glatthaariger Haushund
mittlerer Größe,
- 2) ein schwarzer Penscher.

Ansprüche an diese Hunde sind binnen 8
Tagen hier anzumelden, widrigenfalls solche
ihren dermaligen Inhabern zuerkannt wer-
den würden.

Am 8. Juli 1867.

Stadtschultheißenamt.

B o r d e r s t e i n e n b e r g.

Jagd-Verpachtung.

Am S a m s t a g den 13. dieß
Nachmittags 2 Uhr

wird die Jagd des Gesamtgemeindebezirks
im Rathszimmer in Nardenheim auf 6 Jahre
öffentlich verpachtet, wozu die Liebhaber ein-
geladen werden.

Den 3. Juli 1867.

Schultheiß
Rupp.

P f a h l b r o n n.

Jagd-Verpachtung.

S a m s t a g den 27. Juli 1867
Nachmittags 2 Uhr

wird auf hiesigem Rathhaus die Ge-
samtgemeinde-Jagd, welche in 5 Jagd-
distrikte getheilt ist, verpachtet. Lusttragende,
hier unbekannt mit Prädikats- und Ver-
mögenszeugnissen versehen, sind eingeladen.
Den 1. Juli 1867.

Schultheißenamt.
B a r e i f.

D e g e n f e l d.
Oberamts Gmünd.

Schafweide-Verpachtung.

Am Dienstag den
16. Juli 1867,

Vormitt. 10 Uhr

wird auf hiesigem
Rathszimmer die hiesige als gesund bekannte
Sommerschafweide, welche 3, zum Theil im
Vorommer auch 4 Haufen Schafe ernährt,
je nachdem sich Liebhaber einfinden, auf 1
oder 3 Jahre verpachtet, wozu die Pacht-
liebhaber, unbekannt mit beglaubigten Ver-
mögenszeugnissen versehen, eingeladen sind.
Den 3. Juli 1867.

Gemeinderath.
Vorstand: S e i g e r.

W a l d h a u s e n
im Nemsthal.

Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Winterschafweide,
welche 300 Stück ernährt, wird
am

Mittwoch den 24. Juli 1867
Vormittags 10 Uhr

wieder auf 3 Jahre verpachtet werden.

Schultheiß
S c h u m a n n.

M ö g g l i n g e n.
Oberamts Gmünd.

Schafweide-Verleihung.



Am Samstag den
20. Juli Nachmit-
tags 2 Uhr wird
die hiesige Winter-
und Sommerschafweide, welche 300—400
Stück Schafe ernährt, von Martini 1867
an auf weitere 3 oder 6 Jahre auf dem
Rathhaus dahier verpachtet, wozu die Lieb-
haber eingeladen werden.

Am 8. Juli 1867.

Gemeinderath.

G ö g g i n g e n.

Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Gemeindepflege
liegen 400 fl. gegen gesetzliche Sicher-
heit zum Ausleihen parat.

Am 6. Juli 1867.

Schultheiß Bühlmaier.

Volks-Verein.

Donnerstag Abend
in der Sonne (Nebenzimmer).

L o r c h.

Dankfagung.

Den lieben Einwohnern Lorch's, welche
in voriger Woche mein so sehr in Gefahr
stehendes Wirthschafts-Gebäude durch ihre
unermüdlche Thätigkeit vor Brandunglück
bewahrt haben, sage ich auf diesem Wege
meinen verbindlichsten Dank.

Georg Wagner,
Ablerrwirth.

G m ü n d.

Fabrik-Versteigerung.



Nächstkommenden
D o n n e r s t a g
von Morgens 8
Uhr an wird im
Hause des Valen-
tin S o f f m a n n am Waldstetterthor eine
Fabrik-Versteigerung abgehalten, wobei
1 Sopha und Sessel, ein Weißzeugka-
sten, 1 Kleiderkasten, 1 Kommode, 1
Standuhr, Betten und Bettladen
zum Verkauf kommen, wozu Kaufsliebhaber
freundlichst eingeladen werden.

Einige schöne, aus Waldhäuser
Steinen gefertigte

Grabsteine

sind billig zu verkaufen bei
Maurermeister Klein.

G m ü n d.

Guten

Brauntwein & Essig

(Weinessig und gewöhnlicher Essig),
in kleinen wie in großen Quantitäten em-
pfehle zu billigen Preisen

Carl Ritz
zu den 3 Königen.

G m ü n d.

Montag Vormittag ging vom Spital dem
Marktplatz entlang bis zur „Rose“ eine sil-
berne Cylinder-Uhr verloren. Der red-
liche Finder wird gebeten, solche gegen Be-
lohnung bei der Redaktion d. Bl. abzugeben.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Köhler.

Nicht zu übersehen! Witzgoldinger Bier zu 10 fr.

schenkt

Emil Köhler im Zwinger.

Sogleich oder bis Jacobi wird eine

Magd

gesucht — bei wem, sagt die Redaktion.

G s c h w e n d.

In der Zündhölzer-Fabrik daselbst sind

6 gute Drehbänke

um billigen Preis zu verkaufen.

Ein noch gut erhaltenes

Klavier.

Tafelform, Goktavig, ist zu verkaufen im
Pfarrhaus in Alsdorf.

Ein ganz gut erhaltener

Oval-Ofen

sowie auch ein kleiner Kanonen-Ofen
sind sammt Ofenstein und Röhren zu ver-
kaufen — wo, sagt die Redaktion.

Einen Ruhwagen

in gutem Zustande hat um billigen Preis
zu verkaufen — zu erfragen bei der Re-
daktion.

S t u t t g a r t.

Offener Comptoir- resp. Reiseposten.

Eine Silberwaarenfabrik sucht sogleich
einen gewandten jungen Mann, der fran-
zösisch correspondirt, fürs Bureau und zum
Reisen. Salair bis fl. 700. nach Leistung.
Bewerber wollen sich sofort melden bei
G. Weiswenger, Königsstr. 49.

Ein freundliches möblirtes Zimmer in
der Mitte der Stadt hat sogleich zu ver-
mieten — zu erfragen bei der Redaktion.

Gegen Bahnschmerzen.



Tooth-Ache-Drops

à Glas 20 fr.

in Gmünd bei

W. Grauer.

Japanesisches Bahnpulver,

welches das Gebiß von
Weinstein reinigt und
hohle Zähne verhütet,
empfehle in Dosen à 24 fr.
ächt in Schw. Gmünd bei
W. Grauer.



Von den weltberühmten Stollwerk'schen

Brust-Bonbons

erhielt neue Zusendung und em-
pfehle ich dies bewährte Haus-
mittel zur gefälligen Abnahme
bestens.

Welzheim und Andersberg.
Wilh. Bilfinger,
Apotheker.